

Praxis im ländlichen Raum

Wir besuchen Dr. Carina Angeli in Sontra



Obwohl ihr Heimatort Sontra zu den strukturschwachen Regionen Hessens gehört und damit auf den ersten Blick nicht als klassischer Traum-Standort für eine zahnärztliche Niederlassung gilt, war für Dr. Carina Angeli schon früh klar, dass sie hier einmal die Praxis ihrer Eltern übernehmen möchte. Heute führt sie zusammen mit ihrer Mutter die Gemeinschaftspraxis weiter – und sieht ganz klar die Vorteile, die der ländliche Raum gerade auch für sie als Zahnärztin und junge Mutter zu bieten hat.

Warum haben Sie sich dafür entschieden, die Landzahnarztpraxis Ihrer Eltern mit zu übernehmen?

Für mich stand bereits mit Beginn des Zahnmedizinstudiums fest, dass ich wieder nach Sontra zurückkehren werde, um langfristig die Praxis meiner Eltern zu übernehmen – ohne je die genauen Umsatzzahlen gesehen zu haben. Meine Eltern haben im Sommer 1990 die Praxis von einem Zahnarzt-Ehepaar übernommen und ich wuchs ab meinem 8. Lebensjahr buchstäblich über – und auch teilweise in – ihrer Zahnarztpraxis auf. Ich erlebte mit, dass beide kontinuierlich

genug zu tun hatten und die Praxis gut lief – einen Plan B brauchte ich daher nicht.

Im Februar 2007 kam ich dann also als Assistentin in die elterliche Praxis, im April 2009 habe ich den Anteil meines Vaters übernommen und führe seitdem zusammen mit meiner Mutter unsere Gemeinschaftspraxis fort.

Wie sieht die regionale Struktur aus und sind Sie auch für Patienten aus dem Umland da?

Der Luftkurort Sontra in Nordhessen ist überregional als „Berg- und Hänselstadt“ bekannt und liegt im wunderschönen Werra-Meißner-Kreis, welcher laut Gebietsanalyse jedoch zu den strukturschwachen Regionen Hessens gehört. Der Kreis ist geprägt durch den demografischen Wandel mit anhaltendem Bevölkerungsrückgang und Überalterung. In den Orten sind deutliche Zeichen von Sanierungsstau und fehlenden Investitionen sichtbar und die Gebäudeleerstände haben in den letzten Jahren spürbar zugenommen. Daher sind wir in diverse bundes- und landesweite Förderprogramme zur Regionalentwicklung eingebunden.

Unser Kreis hat derzeit insgesamt 100.000 Einwohner, in Sontra selbst leben ca. 4.600 Einwohner, inkl. der 15 Stadtteile sind es knapp 8.000 Einwohner. In der Kernstadt gibt es insgesamt drei Zahnarztpraxen mit insgesamt fünf Zahnärzten. Zum Einzugsgebiet gehören jedoch auch Nachbargemeinden und angrenzende Kreise.

Wie entwickelt sich die Bevölkerung in Ihrem Patientenbereich? Und gibt es viele Privatpatienten?

Unsere Patienten Klientel spiegelt recht gut die Situation im gesamten Kreis wider: Während sich Fort- und Zuzug die Waage halten, ist die Zahl der Neugeborenen in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen. Leider haben wir jedoch anstatt eines Geburtenüberschusses einen Sterbeüberschuss von 700 Einwohnern pro Jahr zu verzeichnen, d. h. die Bevölkerungszahlen sinken allmählich. Ein Viertel der Bevölkerung ist zwischen 50 und 65 Jahre alt und die jüngeren Altersjahrgänge sind deutlich niedriger besetzt. Der Altersdurchschnitt liegt derzeit bei ca. 47 Jahren und damit deutlich höher als im Bundesdurchschnitt (44,5 Jahre).



Die Zahl der Privatpatienten ist sehr gering, Tendenz sinkend. Verbeamtet (und somit privat versichert) sind vorrangig ältere Patienten, die einst bei Post oder Bahn gearbeitet haben.

Haben Sie einen Tätigkeitsschwerpunkt bzw. bieten Sie bestimmten Patientengruppen ein spezielles Programm?

Weder meine Mutter noch ich haben einen zertifizierten Tätigkeitsschwerpunkt und haben dies auch nie in Erwägung gezogen. Wir bieten unseren Patienten als Familienpraxis die komplette Bandbreite der Zahnmedizin und haben für angrenzende Fachbereiche wie Kieferorthopädie, aufwendigere chirurgische Eingriffe sowie Implantationen kompetente Kollegen zur Hand.

Hessenweit haben nahezu alle Kindergärten über die regionalen Arbeitskreise der Jugendzahnpflege (AKJ) und der LAGH eine Patenschaftszahnarztpraxis vermittelt bekommen. Über dieses Projekt betreuen wir schon seit vielen Jahren drei der insgesamt sechs Kindergärten hier in Sontra und dessen Stadtteilen. Weiterhin haben wir mit beiden hiesigen Alten- und Pflegeheimen einen Kooperationsvertrag, der unsere Zusammenarbeit regelt und die Versorgung der Heimbewohner (ggf. auch vor Ort) sichert. Somit können wir unsere Patienten kontinuierlich von klein auf bis ins hohe Alter begleiten.

Wie erleben Sie die Offenheit Ihrer Patienten gegenüber Zuzahlungsleistungen?

Wir klären die Patienten ausführlich und objektiv zu den Kassen- und Wahlleistungen auf und respektieren ihre Entscheidung. Das spricht sich herum. Wir haben eine sehr hohe Zahl von Härtefall-Patienten, die sich bei uns nicht als Patienten zweiter Wahl fühlen. Parallel dazu gibt es jedoch immer mehr (vor allem junge) Patienten, die einer Zuzahlung zustimmen – besonders wenn es um Ästhetik, (Trage-)Komfort oder hochwertigere Behandlungen und Materialien geht.

Wie sieht es mit dem Angebot von Fortbildungen vor Ort aus? Wie weit müssen Sie fahren?

Seit jeher versuchen wir eine Balance zwischen Online- und Präsenzfortbildungen zu finden. Die beiden jährlichen Kreisstellenfortbildungen in Eschwege sind für uns somit immer feste Termine, um auch mal mit lokalen Kollegen ins Gespräch zu kommen. Auch die regelmäßigen Fortbildungen für die Kindergartenbetreuung finden zum Glück lokal statt. Für andere Kurse müssen wir nach Eisenach, Kassel, Fulda oder Göttingen fahren – jeweils eine Autostunde pro Strecke.

Seit meiner Schwangerschaft und der anschließend beginnenden Coronapandemie besuche ich zu 90 % nur noch Onlinekurse – dies kommt dem Zeitkonto unserer kleinen Familie zugute. Jedoch vermisse ich den Austausch mit meinen (jungen) Kolleginnen sehr!

Sie haben eine junge Familie – lassen sich Familie und Beruf für Sie gut vereinbaren?

Ich denke hierbei unterscheiden sich Stadt und Land wenig! Wer gut vernetzt und organisiert ist, findet immer eine Lösung. Auch bei uns wird bis zur Aufnahme in die Krippe die gesamte Familie eingespannt. Und manchmal ist unser Sohn auch mit in der Praxis – zur Freu-

de von Personal und Patienten! Ich habe das Glück, dass Wohnung und Praxis in einem Haus sind und meine Eltern nebenan wohnen – das erleichtert vieles! Die Schwierigkeit besteht eher in der Vereinbarkeit von Selbstständigkeit und Mutterschutz bzw. Elternzeit. Hier muss sich unbedingt etwas für uns selbstständige Frauen ändern!

Wie empfinden Sie die Lebensqualität in Sontra?

Die Gegend ist geprägt von Landwirtschaft und dem umliegenden Mittelgebirge. Der Geo-Naturpark Frau-Holle-Land bietet (Premium-)Wanderwege, Still- und Fließgewässer, kleine Tierparks, Kupferschiefer-Bergwerke und ist überregional für seine Kirsch- und Mohnblüte bekannt. Auch das Sport- und Freizeitangebot ist groß. Die Strukturen sind eher dörflich und man kennt sich größtenteils. Ein idealer Ort, um seine Kinder behütet aufwachsen zu lassen. Außerdem brauchen wir für unsere Praxis kaum Werbung zu machen – das geschieht hier eher von Mund zu Mund.

Das einzige Manko ist die hausärztliche Versorgung. Aber nicht nur unsere Region sucht händeringend nach Landarzt-Nachwuchs!

Was meinen Sie: Hat die Landzahnarztpraxis eine Zukunft und für wen kommt sie als Modell in Betracht?

Definitiv hat sie eine Zukunft! Wir können doch als Mediziner der immer älter werdenden Bevölkerung die zahnmedizinische Versorgung nicht verwehren. Sicherlich herrschen auf dem Land andere Bedingungen als in der Stadt, aber auch die Regionalstruktur spielt eine sehr große Rolle! In meinen Augen ist hier eine klassische Land(zahn)arztpraxis sinnvoller als eine Fach(zahn)arztpraxis – sowohl unter betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten als auch wegen des Fachkräftemangels, der hier besonders zu Buche schlägt.



Erleben Sie unangenehmen Wettbewerb unter den regionalen Kolleginnen und Kollegen hinsichtlich der Patienten?

Bereits der Vorgänger unserer Praxis hatte meinen Eltern damals gesagt, dass die Sontraner wohl häufiger mal zwischen den Praxen vor Ort wechseln würden und sie dies nicht persönlich nehmen sollten – einige würden nach Jahren auch wieder zurückkommen. Mit diesem Wissen fiel es mir leichter, als auch bei mir vereinzelt plötzlich Patienten fernblieben. Da jedoch die Zahl der Neuzugänge stetig steigt und die Zahl der fernbleibenden Patienten überschaubar ist, sind wir in der Praxis bzgl. dieses Themas sehr entspannt. Das aktive Abwerben von Patienten ist bei uns in der Region grundsätzlich kein Thema. Unsere Kreisstelle koordiniert sogar alljährlich eine gemeinsame Anzeige zum Tag der Zahngesundheit, damit wir Kollegen möglichst geschlossen auftreten.



Dr. Carina Angeli

Zahnarztpraxis in Sontra, Nordhessen
E-Mail: info@zahnarztpraxis-angeli.de

In Ausgabe 01/2015 des DENTISTA Journals erzählten Dr. Carina Angeli und ihre Mutter Dipl.-Stom. Ute Angeli in der Rubrik „Ländlicher Raum“ über die damalige Praxisübernahme. Das Interview zur Vorgeschichte kann hier nachgelesen werden (S. 24):

